Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honorar-ansprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. gr. Plauenschestr. 20 **Aufzüge aller Art**

Nr. 225. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Spaltung in der Gabelsberger'schen Stenographenschule. Trachtenfest in Zittau. Gerichtsverhandlungen. Berliner Leben. | **Sonnabend, 16. August 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 15. August.

Düsseldorf. Der Kaiser ist heute Vormittag 9¾ Uhr hier eingetroffen.

Düsseldorf. Anläßlich des Besuches des Kaisers hat die Stadt einen herrlichen Fahnen- und Guirlandenschmuck angelegt. In den Feststraßen bis zur Ausstellung sind zahlreiche mit Tannengrün und Blumen umwundene Fahnenmasten aufgestellt, welche mit Wappen geschmückt sind und von denen Fahnen in den deutschen, preußischen und den Farben der Stadt Düsseldorf wehen. Ebenso weisen der Wilhelmsplatz und die Bahnhofsgebäude einen festlichen Laubschmuck auf. Am Eingange der Graf Adolf-Straße ragen zwei mächtige eiserne Masten, von denen das Reichsbanner in einer Länge von 20 Metern herniederflattert, empor. An der Königs-Allee, dem Cornelius-Platz und dem Ratinger-Thor sind prächtige Ehrenpforten errichtet. Einen besonders großartigen Anblick gewähren das Kaiser Wilhelm-Denkmal, das Stadttheater, die städtischen Gebäude am Rheinufer und der Platz vor dem Ratinger-Thor, wo Kaiser Wilhelm den Vorbeimarsch der Truppen entgegennimmt. Die Bürger wetteifern, den Aufputz ihrer Häuser dem Festgewand der Straßen würdig anzupassen. Die ganze Ausschmückung trägt einen einheitlichen, vornehmen Charakter. In gleicher Weise legte auch die Ausstellung ein herrliches Festkleid an.

Homburg v. d. H. Die Kaiserin traf heute Vormittag kurz nach 8 Uhr hier ein und fuhr im offenen Landauer in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise, sowie der Hofdame Gräfin Keller durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Schloß. Die Kaiserin wurde vom Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt. Am Bahnhof waren zum Empfange anwesend: Professor Esmarch und Gemahlin, Landrath v. Meister und der Bürgermeister Dr. Marx.

Hamburg. Nachdem gestern Abend die Fuhrwerksbesitzer in Folge der Streitigkeiten, die wegen Erlaß einer neuen Droschken-Ordnung zwischen ihnen und der Polizei entstanden waren, einen allgemeinen Ausstand erklärt hatten, stellten gestern Nacht alle numerirten und Taxameterdroschken in einer Anzahl von 900 bis 1000 den Betrieb ein. Es herrscht daher ein großer Nothstand, namentlich an den Bahnhöfen und an der Börse. Es ist anzunehmen, daß immerhin einige Tage bis zur Beendigung des Ausstandes vergehen werden.

Kulmbach. Nach den letzten Ergebnissen der Reichstagswahl im Kreise Forchheim-Kulmbach erhielten Faber (nat.-lib.) 3374, Zöllner (Centrum) 5046, Weilnböck (Bauernbund) 2050 und Deinhardt (Soz.) 1589 Stimmen.

Bonn. Wie der „Bonner Generalanzeiger" meldet, ist der gestrige Unglücksfall bei Niederdollendorf, bei dem ein Mann mit seinem Sohne den Tod im Rhein fand, auf eine verbrecherische, selbstmörderische That des Vaters zurückzuführen. Als Grund werden eheliche Zerwürfnisse angegeben.

Köln. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Lüdenscheid: Seit einigen Tagen herrscht hier in ungewöhnlichem Maße eine Typhusepidemie. Bis gestern wurden über 60 Erkrankungen polizeilich angemeldet. Die Seuche ist auf eine durch die an der Versethalsperre ausgeführten Arbeiten hervorgerufene Verunreinigung des Wassers der Verse zurückzuführen.

Kiel. Als letzte der diesjährigen sportlichen Veranstaltungen des Kaiserlichen Yachtklubs fand heute Morgen 7 Uhr ein Handicap Kiel-Glücksburg statt. Es starteten bei mäßigem Westwinde 16 Yachten in drei Abtheilungen, darunter die großen Yachten „Orion" und „Komet".

Paris. Nach halbamtlicher Erklärung hat die Bestrafung des Rittmeisters Quince mit der Schließung der Congregationsschulen nichts zu thun, sondern ist lediglich aus anderen dienstlichen Gründen erfolgt.

Brest. Bei der Schließung der Kongreganistenschule in Plougonvelin dauerte es eine halbe Stunde, ehe die vor der Schule errichtete Barrikade genommen werden konnte. Die Menge riß einen Gendarmen vom Pferde.

Lesneven. Landleute halten fortdauernd die Zugänge zu den Schulen besetzt. Heute ist eine große Wallfahrt nach Folgoet veranstaltet worden, wo etwa 15000 Personen aus den benachbarten Parochien mit Geistlichen, Kreuzen und Bannern sich versammelt haben und Hymnen singen.

London. Der „Standard" meldet aus Newyork: Die Vereinigung der Landwirthe zum Verkauf der Ernten arbeitete im vorigen Jahre so günstig, daß sie ihre Unternehmungen bei der diesjährigen Ernte bedeutend ausdehnt. Es wurde eine Gesellschaft unter der Firma „Farmers National Cooperative Exchange" mit 50 Mill. Doll. Kapital zu dem Zwecke gegründet, Getreide zu kaufen und zu verkaufen, sowie Elevatoren zu bauen und zu betreiben.

London. „Daily Telegraph" meldet aus Kairo vom 14. d. M.: Drei englische Soldaten sind an der Cholera erkrankt, zwei davon sind gestorben.

London. Dem „Daily Telegraph" wird aus Newyork gemeldet, daß das Syndikat für die Uebernahme der Werthe des Morgan'schen Stahltrustes über eine andere Vertheilung Vereinbarungen getroffen und den bisher erzielten Gewinn von zusammen 30 Millionen Dollars vertheilt habe. Demselben Blatt wird weiter gemeldet, daß die Partner Morgan's Mitglieder der Verwaltung der Internationalen Harvester-Company seien, ferner daß die Farmer des Westens einen Trust mit einem Kapital von 50 Millionen gebildet hätten für die Spekulation in Getreide und die Erbauung von Speichern.

London. Das „Reuter-Bureau" erfährt, es sei gegenwärtig keine Rede davon, daß England die venezolanischen Aufständischen als Kriegführende anerkenne. – Wie die „Morning Post" aus Montreal meldet, wird der für August berechnete Ertrag an Weizen, Hafer und Gerste in Manitoba und Nieder-Canada auf 114 Millionen Bushels angegeben. Dies würde einen Rekord bedeuten.

Petersburg. Der deutsche Botschafter v. Alvensleben wurde gestern vom Kaiser Nikolaus in Peterhof in Privataudienz empfangen.

Petersburg. Nach amtlicher Angabe herrscht die Cholera in den längs der ostchinesischen Eisenbahn gelegenen Städten mit unveränderter Heftigkeit fort, nur in Inkau hat die Seuche nachgelassen.

Christiania. Der Forschungsreisende Borchgrevingk ist von der Untersuchungsreise nach Martinique, zu der er von der National-Geographical-Society in Washington beauftragt worden ist, jetzt zurückgekehrt. Er erklärte dem Redakteur des „Morgenbladet" gegenüber, er gedenke nach Amerika zu reisen, da die genannte Gesellschaft eine wissenschaftliche Südpol-Expedition mit Borchgrevingk als Leiter vorbereite. Bedeutende Mittel seien für die Expedition bereits gesichert. Der Zweck der Reise sei die Untersuchung der antarktischen Gegenden mit dem Südpol als Endziel. Borchgrevingk beabsichtigt, vom Kap Horn mit zwei Schiffen südwärts direkt nach dem antarktischen Festlande zu gehen und von dort mittels Schlitten nach Süden vorzudringen. Die Dauer der Vorbereitungen ist auf ein Jahr festgesetzt. Borchgrevingk beabsichtigt, Rennthiere mitzunehmen.

Washington. Der Kommandant des Kriegsschiffes „Topeka" drahtet, Puerto Cabello sei im Besitz der Aufständischen.

Peking. (Reutermeldung.) Die Rückgabe der Eisenbahnen an China ist durch die von Rußland gestellten Bedingungen für die Aufgabe der Strecke Niutschwang–Schanhaikwan verzögert worden. Die Russen halten noch die Maschinenwerkstätte und den Lokomotivschuppen in Schanhaikwan besetzt und erheben Einspruch dagegen, daß fremde Beamte sich an der Leitung der Strecke betheiligen.

Bangkok. Die Regierungstruppen besetzten nach einem Gewaltmarsch Muang Prag. Es heißt, die Schanleute seien mit einem Verlust von 200 Mann zurückgeschlagen worden und hätten sich zerstreut. Die Gefahr scheint vorüber zu sein.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 15. August.

—* Se. Majestät der König wohnte heute mit dem anwesenden Besuche und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde dem Gottesdienste in der Hauskapelle zu Hosterwitz bei.

—* An der Königlichen Mittagstafel in der Villa Hosterwitz nahm heute Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Zeschau Theil.

—* Aus Anlaß des katholischen Feiertags „Himmelfahrt Mariä" wohnte heute Vormittag 11 Uhr Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich August dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Zur Aufführung gelangte die Messe mit Orchester von Schuster.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin Friedrich August trifft heute Abend 8 Uhr 36 Minuten, von Bückeburg kommend, hier wieder ein. Mit der Frau Kronprinzessin kehren die 3 kleinen Prinzen nach beendeter Badekur in Zandvoort nach hier zurück.

—* Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird heute Abend mit seinem Begleiter, Oberleutnant Baron v. Mielmansegg, Hosterwitz wieder verlassen und mit Zug 10 Uhr 12 Min. ab Pirna nach Reichenau in Oesterreich zurückkehren.

—* Bezüglich der „Spaltung" der Gabelsberger'schen Stenographenschule schreibt ein Gabelsberger Stenograph im „Freiberger Anzeiger": „Von einer Spaltung der Schule Gabelsberger's und damit des Deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger" kann nicht die Rede sein. Selbst diejenigen Kreise, die, sei es aus Patriotismus oder sei es aus rein praktischen Gründen, ihre Stimme gegen Annahme der von dem auf dem 6. Deutschen Stenographentage in Dresden eingesetzten System-Prüfungs-Ausschusse vorgeschlagenen neuen Schreibweisen erhoben, haben durch ihre bestellten Vertreter fast ausnahmslos erklärt, daß sie auch für den Fall der Einführung dieser neuen schulgerechteren und konsequenteren Schreibweisen dem Deutschen Stenographenbunde „Gabelsberger", dem berufenen Vertreter der Interessen der deutschen Einheitsstenographie, auch ferner in unentwegter Treue angehören würden. Eine thatsächliche Berichtigung erfordert die Meinung, als ob die Vereinfachung des Systems deshalb beantragt und beschlossen worden sei, um eine Vereinigung mit irgend einer anderen stenographischen Schule zu bewerkstelligen oder zu ermöglichen. Das Gabelsberger'sche System wird, nachdem es im Gefolge Kaiser Wilhelms II., in Sachsen, Bayern, Oldenburg, den meisten thüringischen Staaten und dem ganzen Kaiserstaat Oesterreich unter Ausschluß aller anderen Systeme amtlich gelehrt und angewendet wird und nachdem dasselbe von der wissenschaftlichen Staatsanstalt für Stenographie, dem Königl. Stenographischen Institute in Dresden nach Prüfung aller anderen Systeme als das beste und die größte Leistungsfähigkeit gewährleistende System anerkannt worden ist, auch ohne Vereinigung mit einer anderen stenographischen Schule, schließlich auch in dem bisher noch einzig umstrittenen Gebiete, dem Königreich Preußen, den Sieg über alle anderen Systeme davontragen und damit dem geeinten deutschen Vaterlande auch die „Deutsche Einheitsstenographie" sein."

—* Der in den Jahren von 1871 bis 1876 vom Maler W. A. Walther entworfene und ausgeführte Fürstenzug an der Mauer des Königl. Stallgebäudes auf der Augustusstraße hat im Laufe der Jahre sehr gelitten und zeigt gegenwärtig Spuren des Verfalls, weshalb auch der letzte Landtag eine Summe zur Vermeidung der baldigen Vernichtung des einzig dastehenden Kunstwerks bewilligte. Zunächst sollen nur Reparaturarbeiten vorgenommen werden, da man befürchtet, daß die Arbeiten am Ständehausneubaue auf ein vollständig renovirtes Werk ungünstig einwirken wird. Gegenwärtig nimmt nun Herr Maler Hausmann aus Dresden im Auftrage des Finanzministeriums die probeweise Renovation eines kleinen Theiles des Gemäldes vor. Während der gegenwärtige Fürstenzug in Sgraffitotechnik ausgeführt worden ist, will man für die Neuherstellung ein neues, zunächst zu erprobendes Verfahren anwenden. Das gegenwärtige Gemälde soll dabei vollständig Stück für Stück heruntergerissen und derart erneuert werden, daß die Schattirungen mit haltbarer Keim'scher Leimfarbe erfolgen. Von dem Gelingen des gegenwärtigen Versuches hängt die Ausführung der ganzen Renovation ab. Interessant ist es übrigens, daß die Uebernahme des Kunstwerks am 21. Juli 1876 nicht durch den damals regierenden König Albert erfolgte, sondern durch den damaligen Prinzen und jetzigen König Georg, da der erstgenannte Monarch sich zu dieser Zeit zur Kur im Bade befand. Jedenfalls ist die Aufnahme von Reparaturarbeiten an der interessanten Sehenswürdigkeit der sächsischen Residenz freudig zu begrüßen.

—* Die im Auftrage der Stadtgemeinde auf dem Terrain des ehemaligen Gardereiter-Kasernements an der Carola- und Reitbahnstraße und auf dem Hinterlande des Vitzthum'schen Gymnasiums in der Ausführung begriffenen Schulbauten treten jetzt bereits voll in die Erscheinung. Sie sind bis zur Herstellung der Dachkonstruktionen und Eindeckung der Dächer vorgeschritten, so daß die Arbeiten des inneren Ausbaues im Herbst in Angriff genommen werden können. Unter reichlicher Verwendung von Sandsteinmaterial hat das Aeußere der Bauten, die zur Aufnahme des Vitzthum'schen Gymnasiums, der vorläufig im Hause Sedanstraße Nr. 19 untergebrachten 2. Realschule und der 2. Bezirksschule dienen sollen, eine

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Königlichen Opernhause wird Sonntag, den 17. August, Weber's „Freischütz" in folgender Besetzung gegeben: Max: Herr Anthes, Agathe: Frau Jelinek, Aennchen: Frl. Rast, Caspar: Herr Wachter, Ottokar: Herr Höpfl, Kuno: Herr Brag, Eremit: Herr Rains, Kilian: Herr Erl, Samiel: Herr Gutzschbach.

†* Königl. Hofoper. Herr Karl Burrian sang gestern als Antrittsrolle den Stolzing der „Meistersinger". Er stellte auch in dieser Aufgabe, ähnlich wie im „Bajazzo" und in „Carmen", einen ganzen Künstler. Zunächst bewährte er sich wieder im Vollbesitz eines gesunden, werthvollen Stimmmaterials, an dem, wie bereits früher erwähnt, ein leiser, gutturaler Beiklang nicht unbemerkt bleiben kann, das im Uebrigen aber so zahlreiche Vorzüge aufweist, daß man das Engagement des Künstlers mit Freuden begrüßen darf. Nicht weniger hoch zu schätzen ist die Noblesse des Vortrags, das erfolgreiche Streben nach Einheitlichkeit und Reinheit des Stils, das den meisten Sängern von großem und vielseitigem Repertoir, zu denen Herr Burrian zählt, mehr oder weniger abzugehen pflegt. Auch dem weniger aufmerksamen Beobachter dürfte kaum entgangen sein, wie gleichmäßig voll und kräftig, trag- und leuchtfähig die Stimme klang, wie vortrefflich sie in der Vortragskunst verwendet wird und — ein ganz besonderer Vorzug — wie zuverlässig sie in großen und schwierigen Partien, wie in der des Stolzing, bis zum letzten Ton aushält, ohne an Wohlklang und Volumen zu verlieren. Von nicht gleich günstigem Eindruck war allerdings die Art der Kostümirung, der äußeren Ausstattung des Stolzing. Zweifellos hat Herr Burrian in der Absicht, äußerlich so ideal als möglich zu wirken, des Guten zu viel gethan und sich zu etwas sehr bunten Farben und zur Verwendung eines überreichen Haarschmuckes verleiten lassen. Dieser Aufputz steht weder im Einklang zu seiner Figur, noch zu der wohlthuenden, vornehmen Einfachheit seiner rein künstlerischen Eigenschaften. Hierin Wandel zu schaffen, dürfte Herrn Burrian kaum irgend welche Schwierigkeiten bereiten. — Den Beckmesser sang Herr Greder von Leipzig, der von nun an dem Verbande der Königl. Hofoper wieder angehört. Die Vollendung, in der er heute den Beckmesser giebt, ist mit dem, was er als solcher früher bot, in Nichts zu vergleichen. Er liefert mit der musikalischen und schauspielerischen Darstellung dieser Rolle eine in Allem vollkommene Charakterstudie, die, durchaus conform mit der meisterhaften musikalischen Illustration, den orchestralen Reflexionen und Stimmungen, eine gleich drastisch komische, wie lebenswahre Figur ergiebt, an der nichts mehr auszusetzen ist. Einige unwesentliche musikalische Entgleisungen im 2. und 3. Bilde konnten die prächtige Gesammtleistung kaum beeinträchtigen. Rühmenswerth waren, wie früher, der Hans Sachs des Herrn Scheidemantel, die Eva Frl. Rait's, die Magdalene Frl. Chavanne's, der David des Herrn Jäger und die treffliche Besetzung der Meister, namentlich des Pogner mit Herrn Plaschke. Die Aufführung unter v. Schuch war vollendet und ist schlechtweg als Mustervorstellung zu bezeichnen. H. St.

†* Die Kommission der unter dem Protektorate Sr. Majestät König Georgs stattfindenden „Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1903" hat den Dresdner Bildhauer Friedrich Offermann, den Vorsitzenden der Dresdner Kunstgenossenschaft, zu ihrem Präsidenten gewählt. Die sehr umfangreichen Vorarbeiten der Kommission, die in dieser Ausstellung ein vornehmes und künstlerisch interessantes Gesammtbild sächsischer Kunst zu geben bestrebt ist, haben bereits begonnen.

†* Der Stadtrath von Altenburg erläßt ein Preisausschreiben an in Deutschland geborene Künstler, Bildhauer und Architekten zur Erlangung von Entwürfen für den bereits mehrfach erwähnten Skatbrunnen, für den ein Altenburger Bürger 16000 Mk. der Stadt testamentarisch vermacht hat. Drei Preise von zusammen 1000 Mk. stehen zur Verfügung. Ablieferung der Entwürfe hat bis zum 15. November 1902 an den Stadtrath von Altenburg zu erfolgen.

Berliner Leben.

E. Berlin, 14. August.

Die große Rückwanderung der Berliner aus den Gebirgen und von der See ist nun zum größten Theil wieder beendet. Das schauderhafte Wetter dieses Sommers hat ihnen den Abschied von den Sommerfrischen, die nur zu frisch waren, wesentlich erleichtert. Auch sonst hat die miserable Witterung für Viele ihre guten Seiten gehabt. Erheblich war die Zahl derer, die wegen der schlechten Zeiten heuer auf die gewohnte Sommerreise verzichten mußten. Sie haben es indessen im kalten Juli und bisher noch kälteren August ganz gut in der Millionenstadt ausgehalten und können auch der somit so gefürchteten Frage: „Wie, Sie sind den Sommer über in Berlin geblieben?" mit aller Ruhe entgegensehen. Sie antworten einfach: „Aber, natürlich, bei dem Wetter!" und schlagen damit alle weiteren Fragen und Zweifel siegreich nieder. Es war wirklich im Allgemeinen kein besonderes Vergnügen, bei dem Wetter zu reisen und sich Tag aus Tag ein über den unaufhörlichen Regen, den unermüdlichen Sturm und die unerträgliche Kälte zu ärgern. Das hatte man zu Hause jedenfalls billiger und bequemer genießen können. Aber trotz der abscheulichen Witterung und trotz der ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse waren, wohin man auch kam, die bekannten Kurorte und Sommerfrischen darüberweg überfüllt und die Preise überall auf einer ansehnlichen Höhe. Entweder sind also die Zeiten nicht gar so schlimm, wie man behauptet, oder die meisten Leute sind furchtbar leichtsinnig und leben weit über ihre Verhältnisse, ein Uebelstand, der bei uns zu Lande früher unbekannt war, aber neuerdings leider mehr und mehr überhand nimmt. Was „muß" heutzutage nicht Alles sein, namentlich in der Großstadt! Man „muß" im Sommer reisen, ja, wer in der Berliner Gesellschaft eine Rolle spielen will, muß sogar von Rechts wegen jährlich seine drei Reisen machen: im Mai nach Wiesbaden oder nach der Riviera, im Sommer in's Gebirge oder an die See und im Herbst nach Baden-Baden oder Oberitalien. Das gehört nachgerade zum guten Ton. Im Winter „muß" man natürlich seine zwei bis drei großen Gesellschaften, das heißt „Abfütterungen" geben, in der Oper und in den ersten Theatern mindestens zu den Erstaufführungen seine festen Plätze haben und natürlich auch auf die Nikisch- und Weingartner-Concerte abonnirt sein. Das ist das „Existenzen-Minimum" für eine Familie, die Anspruch darauf erhebt, zu dem bei den Reportern so beliebten Begriff „Ganz Berlin" gerechnet zu werden. Daß die Millionäre, die wirklichen und Diejenigen, die den Anschein erwecken möchten, es zu sein, überdies eine Villa in einer vornehmen Straße des Thiergartens

SLUB Wir führen Wissen.